

Predigt zu Jesaja 45,7+8 «O Heiland reiss die Himmel auf» (RG 361)

Pfr. Jonas Lutzweiler Nach einem Text von Tina Willms

O Heiland reiss den Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf. Reiss ab vom Himmel Tor und Tür und Riegel für. Wo bleibst Du Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt? O komm ach komm vom höchsten Saal, komm tröst uns hier im Jammertal.

«Träufelt, ihr Himmel von oben und ihr Wolken regnet Gerechtigkeit. Die Erde soll sich öffnen, damit sie Heil tragen als Frucht, und zugleich lasse ich sie Gerechtigkeit spriessen! Ich der Herr habe es erschaffen.» (Jesaja 45,8)

In der Adventszeit wird neu die Sehnsucht nach dem Himmel geweckt, Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder von Liebe und Frieden erzählen sie. «Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt». Hoffnungsfroh und warm kann einem da werden. Andererseits haben wir aber auch die Nachrichten: Massnahmen verschärfen, Kontakte beschränken heisst es da. Man fühlt sich geworfen auf sich selber, Einsame werden dieser Tage noch einsamer. Aber auch die hungernden Menschen in der Welt die es immer noch gibt, gehen leicht vergessen in den Sorgen, die die Welt und wir in Mitteleuropa im Moment haben. Immer noch und immer wieder gibt es auch die Bilder von Menschen, die verzweifelt und am Ende sind. Und Hunger gibt es in vielerlei Hinsicht, Hunger nach Brot, Hunger nach Liebe, nach Nähe, nach Gespräch. Kein Zufall, das der den wir im Advent erwarten und der unseren Hunger stillen soll aus Bethlehem kommt was über setzt «Haus des Brotes» heisst.

Advent heisst Ankunft, Ankunft Gottes bei uns, das kleine Licht, das grösser wird und uns den Weg weist. Und doch gibt es auch die Gottverlassenheit. Dass auch das zum Advent gehört zeigen manche Texte eindrücklich. Und in einem dieser Adventstexte, die allerdings nicht so oft gelesen werden, da sie nicht ganz so hoffnungsvoll und warm tönen sagt Gott auch von sich selber: «Ich bin der Herr und sonst keiner, der Licht bildet und die Finsternis schafft. Heil voll-bringt und Unheil schafft.» Gott erscheint uns manchmal auch verborgen in der Finsternis und unter dem Vielen was im Argen liegt und schief läuft. Ambivalent, ungewiss, unsicher scheint uns unser Leben, scheint uns Gott selbst auch zu sein.

Gerade im Advent ist das manchmal kaum auszuhalten. Da sehne ich mich nach einer ganz anderen, einer heileren Welt und wünsche mir das einer den Himmel aufrisse, ein-greift und alles anders werden lässt. Wünsche mir die mächtige Hand, dass der unsichtbare doch etwas sichtbarer werde, in meinem Leben, im Leben der Menschen, auf der ganzen Welt.

So muss es auch dem gegangen sein, der die Liedzeilen im Gesangbuch gedichtet hat. Er fragt fast verzweifelt: «Wo bleibst du Trost der ganzen Welt?» «O Heiland reiss die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiss ab vom Himmel Tor und Tür, reiss ab wo Schloss und Riegel für.»

Ungeduldig drängen diese Worte. Ja Gott, komm endlich, wo bleibst du denn? Nun reiss den Himmel endlich auf, Komm tröste und bring den Himmel auf die Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanfteren Weg. Er öffnet fast heimlich das Tor des Himmels

und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und höre ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament begreife ich immer wieder: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schliessen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde wird rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, diese Sehnsucht. Die Sehnsucht nämlich verändert mich, sie reisst mich aus der Gleichgültigkeit, macht mich bereit das zu schenken, was andere brauchen: Freundlichkeit, Liebe oder Zeit und Geld. Ja ich lerne wieder zu begreifen: das entscheidende Törchen im Advent ist schon geöffnet worden. Jesus Christus schenkt den Blick auf den Himmel aber mehr noch: er sagt von sich selbst: «ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht wird er gerettet werden und Weide finden.»

Auf dass die Adventszeit uns neu den Blick öffne für diese Tür, diesen Blick in den Himmel und den Gott der mit uns ist und den Himmel mit sich bringt. Dann wird aus kleinen Lichtern ein grösseres Licht, das die Finsternis verschlingt. «Mache dich auf und werde Licht denn dein Licht kommt.»

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.